

## Einführung in das Schwerpunktthema

HANS GÜNTER JOGER

### **Grundsätzliches: Warum einen Themenschwerpunkt setzen ?**

Im vorliegenden Band 6 der Göttinger Naturkundlichen Schriften steht zum ersten Mal ein Schwerpunktthema im Mittelpunkt der Berichterstattung, während bisher stets eine bunte Mischung ganz unterschiedlicher regionaler Themen des Natur- und Artenschutzes dargeboten wurde. Wir meinen, dass es interessant und aufschlussreich sein kann, mehrere Artikel einem speziellen Lebensraum (mosaik) zu widmen; dieser kann so in den Fokus gestellt und von verschiedenen Seiten beleuchtet werden. Die Autoren unserer Zeitschrift berichten zwar stets nur über eine Artengruppe und deren besondere Lebensbedingungen in der Ballertasche, wir hoffen aber, dass die Zusammenschau auch einen Eindruck vom Lebensraum Kiesgrube insgesamt vermittelt.

Beim Betrachten einer Kiesgrube stand früher der Aspekt des „Landschaftsschadens“ im Vordergrund (PLACHTER 1991), und auch heutzutage stellt ein solches Gebiet für viele Menschen in erster Linie eine unwirtliche, scheinbar lebensfeindliche „Mondlandschaft“ dar. Über die besondere Bedeutung solcher „Lebensräume aus zweiter Hand“, wo zumindest an manchen Stellen und auf Zeit Pionierarten der ursprünglichen - ungezähmten -

Flussauen wieder existieren können, ist immer noch vergleichsweise wenig bekannt. Mit unserem Schwerpunktthema Kiesgrube soll daher auch ein oft vernachlässigtes und in seiner Bedeutung unterschätztes Landschaftselement gewürdigt werden.

### **Die Ballertasche: Symbol des regionalen Naturschutzes**

Für die Biologische Schutzgemeinschaft Göttingen (BSG), Herausgeberin dieser Zeitschrift, ist die Ballertasche von besonderer symbolischer Bedeutung, weil dieses Gebiet vor gut 20 Jahren Schauplatz der ersten spektakulären Öffentlichkeitsaktion unseres Naturschutzvereins war. Damals drohte der Pioniercharakter von großen Teilen der Fläche durch die geplante Rekultivierung (z. T. Zuschüttung) verloren zu gehen, es gab seitens der zuständigen Behörden nur wenig Verständnis für die Naturschutzbelange. Zusätzlich fanden heftige Diskussionen zwischen einigen Vogelschützern und den übrigen Naturschützern über die Frage statt, ob die Biotopvielfalt der vielen im Pionierstadium befindlichen Kleinflächen einer einheitlichen großen Wasserfläche geopfert werden sollten (hierzu s. BARTHEL & MARCHAND 1982).



**Abb. 1:** Kleines Zeltorf - große Wirkung: das durchnässte Ballertaschen-Camp im September 1984. Foto: A. Pix

Nachdem unsere Argumente bei zahlreichen Anhörungsterminen kaum Gehör gefunden hatten und für das Gebiet akute Gefahr drohte, griffen wir zum letzten Mittel: Die BSG errichtete ein Zeltlager in der Kiesgrubensohle (Abb. 1) und erklärte das Gelände kurzerhand für besetzt. Diese damals sehr ungewöhnliche Maßnahme erregte das Interesse zahlreicher Medienvertreter, die trotz Dauerregens in Scharen durch den Matsch der Kiesgrube wateten, um Interviews mit den Besetzern zu führen. Viele Leute aus den umliegenden Ortschaften solidarisierten sich mit den unentwegt ausharrenden Naturschützern, sie brachten heiße Getränke und Suppe zur Unterstützung des leiblichen Wohls. Schließlich lenkten die Behörden ein, die Rekultivierung wurde abge sagt. Der Göttinger Naturschutz hatte im wahrsten Sinne des Wortes eine erste Schlamm-

schlacht gewonnen und die in der Ballertasche vorkommende Gebänderte Heidelibelle wurde zum Wappentier der BSG.

### Kurze Gebietsbeschreibung

Ballertasche – dieser merkwürdige Name bezeichnet die Landzunge in der ersten Weserwindung, hier im südlichsten Zipfel des Oberweser-Berglandes, gerade einmal zwei Kilometer unter dem Weserstein bei Hannoversch Münden, dem Ursprung des Stroms. In der Zeit des Wiederaufbaus wurde auf der Landzunge eine Kiesgrube eröffnet. Der Strom bettet sich in diesem Abschnitt in ein schmales Tal, das die Ballertasche eng einschließt zwischen aufragenden Mittelgebirgswäldern: dem Bramwald diesseits der Weser und dem Rein-

hardswald zu ihrer Linken sowie dem in der Zange der Quellflüsse Fulda und Werra gelegenen Kaufunger Wald.

Kennzeichnend für die geologische Formation Solling-Gewölbe und auch für den Kaufunger Wald ist der Mittlere Buntsandstein. Entsprechend handelt es sich bei dem abgebauten Material im wesentlichen um ein Gemisch aus Buntsandsteinbruch, Sand, Lehm und Flußkies, dessen Fraktionen in einem aufwendigen Bruch- und Waschverfahren getrennt werden (zur genauen geologischen Charakterisierung s. LEPPER 1996).

### **Ort von besonderer Habitatvielfalt**

Die Komplexität der Arbeitsweise im Halb-Trockenabbau führt zu einem hoch diversen Mosaik limnischer und terrestrischer Lebensräume (Detailfotos und genauere Gebietsbeschreibung im nachfolgenden Artikel von WAGNER et. al.): Da das Rohmaterial teils über, teils unter Grundwasserniveau liegt, findet der Abbau teilweise auch unter Abpumpen statt. Zusammen mit dem für die Kieswäsche eingerichteten Wasserkreislauf entstehen so Wasserflächen und -gerinne ganz unterschiedlicher Ausformung und Ausdehnung. Aus einem Spektrum von ephemeren über periodische bis zu perennierenden Gewässern sind diverse Typen in jeweils unterschiedlichen Größenordnungen realisiert.

Zu den besonderen terrestrischen Lebensräumen zählen die Trocken-Extremstandorte der Sand- und Kieshalden, ausgedehnte, teils wechselseuchte Waschsandflächen, Abbruchwände und – stellenweise – auch freiliegender Buntsandstein-Fels.

Gemäß der Vielfältigkeit der Biotope hat sich eine diverse Biozönose entfaltet, innerhalb derer vor allem die Pioniersiedler und die Arten mit ausgeprägtem Anspruch an ein höheres Wärmeangebot herauszustellen sind.

### **Extreme Lebensbedingungen in der Kiesgrube**

Abbaugruben zeichnen sich durch ein besonderes Lokalklima aus: Im Kessel unter den Abbruchwänden entsteht ein Luftstau, zusätzlich heizt sich der dunkle, nur spärlich bewachsene Mineralboden stark auf. Reinen Kies- und Sandflächen fehlt darüber hinaus die Wasserspeicherfähigkeit, sie haben eine reduzierte Wärmeleitfähigkeit, was den Effekt verstärkt und nachts zu einer stärkeren Abkühlung als in der Umgebung führen kann (Temperaturextreme; DINGETHAL et al. 1985). Insgesamt ergibt sich eine Tendenz zur lokalen Kontinentalität. Die herausragende Bedeutung der Kiesgrube liegt in ihrer Attraktivität für Rohbodensiedler (Pioniersiedler), die Standorte mit extremen Bedingungen tolerieren und meist ursprüngliche Flussuferbewohner sind.

Solch einen in der vom Menschen regulierten Natur nur sehr selten anzutreffenden Extrembiotop stellt die Kiesgrube aber nur so lange dar, wie der Bagger tätig ist und durch sein Freiräumen der Flächen quasi die Urganzen des ungezähmten Flussbetts simuliert: Nach dem Ende des Kiesabbaus führt die natürliche Sukzession allmählich zum Verschwinden der unbewachsenen Pionierflächen und damit zum Aussterben der Rohbodensiedler (darunter viele seltene, stark gefährdete Arten). Die Vegetation wird immer dichter und höher, weil das im wahrsten Sinne umwälzende Ereignis fehlt (Hochwasserdynamik oder Bagger), welches früher immer wieder für frisch besiedelbaren, nackten Boden sorgte.

### **Tierlebensgemeinschaften in der Ballertasche**

Im Reigen der Artikel über die Tierlebensgemeinschaften der Ballertasche soll der Beitrag von Tobias Wagner, Richard Podlucky und

Dirk Herrmann über die Gelbbauchunke den Anfang bilden: Diese unter dem europäischen Schutz der FFH-Richtlinie stehende Pionierart besitzt in der Ballertasche einen ihrer wenigen niedersächsischen Standorte und die Fachbehörde für Naturschutz versucht dort seit vielen Jahren, das Vorkommen der Gelbbauchunke durch von Monitoring begleitete Schutzmaßnahmen zu stärken. Ein grundsätzliches Problem bei den intensiven Bemühungen der Fachbehörde besteht darin, dass ein sehr dynamisches Lebensraumgefüge wie das in der Ballertasche kaum mit den eher statischen Mitteln des behördlichen Naturschutzes erhalten werden kann.

Um darüber hinaus auch eine Orientierung zu übrigen Lurcharten anzubieten, haben wir im Anschluß hieran auch die Untersuchung von Kathrin Baumann und Hartmut Tiedt über ein jüngst installiertes Amphibienleitsystem aufgenommen.

Neben den Lurchen offenbart sich der Einfluss des aktiven Kiesbetriebs auch bei den Pioniersiedlern anderer Taxa. So sei zunächst mit den Libellen ein weiteres typisches Beispiel herausgegriffen (Artikel Andreas Pix). Unter den Vögeln – als traditionellerer Tiergruppe des Naturschutzes – sind relativ wenige, doch sehr markante und extreme Pioniere. In seinem ausführlichen avifaunistischen Bericht blickt Gerd Brunken natürlich auch auf die übrigen beobachteten Spezies.

Einen botanischen Beitrag konnten wir bisher leider nicht bekommen, da die Ballertasche diesbezüglich unzureichend untersucht ist und eine solche Erhebung in dem sehr großen und divers strukturierten Kiesgrubengelände sehr aufwändig wäre.

## Literatur

- BARTHEL, P. H. & M. MARCHAND (1982): Anmerkungen zum Zielkonflikt zwischen Naturschutz und Vogelschutz am Beispiel einer faunistisch wertvollen Kiesgrube im südlichen Wesertal. - Faunistische Mitteilungen aus Süd-Niedersachsen 4/5: 81-89
- DINGETHAL, F. J., JÜRGING, P., KAULE, G. & W. WEINZIERL (Hrsg.) (1985): Kiesgrube und Landschaft. Handbuch über den Abbau von Sand und Kies, über Gestaltung, Rekultivierung und Renaturierung. - 2. Aufl. – Parey Hamburg
- LEPPER, J. (1996): Die Ballertasche bei Hann. Münden - ein geologisches Ensemble (Dokumentation geowissenschaftlicher Objekte in Niedersachsen, Nr. 12). - Ber. Naturhist. Ges. Hannover 138: 133-139. Hannover
- PLACHTER, H., (1991): Naturschutz. - Fischer, Stuttgart

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Göttinger Naturkundliche Schriften](#)

Jahr/Year: 2005

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Joger Hans Günter

Artikel/Article: [Einführung in das Schwerpunktthema 5-8](#)